

noch viel weniger Parochialkirchen gewesen; daß aber in dem questionirten Kapell-Hause zu Pockau auch nur eine einzige papistische Messe gelesen noch viel weniger eine Evangelische Predigt jemahls allda gehalten oder sonst ein einziger actus ministerialis exercirt worden, wird H. Concipient ewig nicht erweisen."

Der Wunsch, ein eigenes Gotteshaus zu besitzen, mag seit jenen Verhandlungen nie ganz zum Schweigen gekommen sein; erfüllt werden sollte er erst nach 150 Jahren, und es ist interessant, daß die Umstände, die ihn mit aller Macht aufleben ließen, ein wenig an jene der Jahre 1729 und 1730 erinnern. Bereits 1874 war es zur Gründung eines kleinen Kirchenbaufonds gekommen. Der damals zuerst wieder angeregte Gedanke an eine Filialkirche wurde durch den bald darauf nötig gewordenen Neubau der Schule auf einige Jahre verdrängt. Der Lengfelder Kirchenbau, zu dessen Kosten Pockau ein Beträchtliches beizusteuern hatte, brachte die Frage endlich zur Entscheidung. Eine am 18. November 1883 veranstaltete Gemeindeversammlung beschloß, bei der obersten Kirchenbehörde die Abtrennung von Lengfeld und die Errichtung einer Filialgemeinde zu beantragen. Die Begründung des Beschlusses ist ähnlich der vor 150 Jahren: Berufung auf Pockaus altes Filialrecht, der beschwerliche Kirchweg, die hohe Beitragssumme zum Lengfelder Neubau, die besser der Gemeinde selber zugute kommen sollte usw. Als die Pockauer am 1. Weihnachtsfeiertag früh zur Christmette nach Lengfeld kommen, finden sie ihre Empore wegen Gefahr infolge Baufälligkeits gesperrt. Das bestärkt sie in dem früher gefaßten Entschluß, und da die Aussichten auf Verwirklichung des Filialgedankens gering scheinen, so wird am 30. März 1884 einmütig beschlossen, den im November 1883 an die Kirchenbehörde gerichteten Antrag dahin zu erweitern, daß ihnen die Gründung eines selbständigen Pfarrsystems genehmigt werde. Trotz dem die Königliche Kircheninspektion bei dem am 20. Juni 1884 abgehaltenen Lokaltermin unter Hinweis auf die bedeutenden Kosten der Ausfüh- rung von dem Plane abrät, besteht der Gemeinderat auf dem Gemeindebeschlusse, in welchem ihn auch die am 5. November 1884 vom Oberkonsist.-Rat von Zahn persönlich geleiteten Verhandlungen bestärken. Am 4. Dezember läuft die

sehnlichst erwartete Genehmigung des Landes-konsistoriums zur Lostrennung von Lengfeld ein. Sie wird am 7. Dezember einer von der Baukommission einberufenen, stark besuchten Versammlung der Gemeindeglieder durch den um die ganze Kirchenbauangelegenheit sehr verdienten 1. Lehrer — jetzigen Kantor — Alban Reiß bekannt gegeben und freudigst aufgenommen. Der Eindruck dieser Versammlung, die mit Choralgesang und Gebet schloß, muß nach dem Bericht von Augenzeugen ein ergreifender gewesen sein. Am 28. April 1885 erfolgt die feierliche Grundsteinlegung mit Weiherede des Sup. Schaarschmidt, Marienberg, und bereits am 30. November findet durch ebendenselben die Weihe des neuen, schönen von Baumeister Neubert-Obernhau im gotischen Stile erbauten Gotteshauses statt.

Die Zeit des Kirchenbaues gehört zu Pockaus größten und schönsten Erinnerungen. Mit seltener Einmütigkeit, Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit wird das Werk in Angriff genommen und gefördert. Überall regen sich fleißige Hände, um das Baumaterial heranzuschaffen. Die Männer und Jünglinge des Turnvereins erwerben sich ein großes Verdienst durch Ausgraben des Grundes. Guts- und Wirtschaftsbesitzer verpflichten sich zur unentgeltlichen Leistung von Fuhren, andere zu freiwilligen Handdiensten. Selbst Kinder helfen bei leichter Arbeit. Im ganzen Orte werden beträchtliche Geldbeiträge gezeichnet. Von Freunden und Nachbarn der Gemeinde laufen, meist unter herzlichem Begleitwort, Gaben ein. Auswärtige Wohltäter senden zum Teil recht ansehnliche Geldgeschenke. Vor allem stiftet das Evang.-luth. Landeskonsistorium eine größere Summe. So gelangt das mit Mut und Vertrauen begonnene Werk unter Gottes Beistand zu schönem Abschluß, und wenn die Gemeinde auch zur Deckung der Baukosten eine Anleihe aufnehmen mußte, so ist sie doch dank ihres unermüdlischen Eifers und dank der ihr reichlich zuteil gewordenen Hilfe außergewöhnlich billig zu einem schönen und würdigen Gotteshause gekommen.

Die auf 500 Sitzplätze berechnete, 23 m lange und 13 $\frac{1}{2}$ m breite Kirche liegt am nordwestlichen Eingange des Dorfes auf einem erhöhten Platz rechts an der von Marterbüschel nach dem Pockautal führenden und in der Dorfmitte die Pockau